



Jahresbericht

2021

Mobile Hilfe für obdachlose
Menschen in Duisburg

**Gemeinsam gegen Kälte
Duisburg e.V.**

Vorwort aus dem Bundestag

Wir leben in einem reichen Land. Dennoch leben auch in Deutschland Menschen am Rande der Gesellschaft. Davor dürfen wir nicht die Augen verschließen.

Eine der Gruppen, die viel zu wenig im Bewusstsein der Gesellschaft und der Politik sind, ist die Gruppe der Obdachlosen. Viele von ihnen standen früher mitten im Leben, sie waren angesehene Mitglieder unserer Gesellschaft. Arbeitslosigkeit, Schicksalsschläge, Erkrankungen – es gibt viele Gründe, warum sie aus ihrem einst normalen Leben gerissen wurden, ihre Wohnung und damit auch einen wichtigen Halt verloren haben. Von vielen unbemerkt, leben sie auf der Straße – in Hauseingängen, unter Brücken, in Abbruchhäusern oder an anderen Orten im Schatten unserer Gesellschaft.

Diese Menschen haben mehr Unterstützung verdient. Wir sind als Gesellschaft gefordert, obdachlosen Menschen mehr Hilfe und Unterstützung zukommen zu lassen.

Vielfach erhalten Obdachlose Hilfe auf ehrenamtlicher Ebene, auch in Duisburg. Dabei leistet der Verein „Gemeinsam gegen Kälte Duisburg e.V.“ seit über 20 Jahren einen enorm wichtigen Beitrag und organisiert dringend nötige Hilfe für obdachlose Menschen. Als Duisburgerin kenne ich diesen Verein und die Arbeit der dort Engagierten seit Langem sehr gut. Ihr Ansatz unterscheidet sich zum Teil deutlich von anderen Hilfsangeboten in diesem Bereich. Die Helferinnen und Helfer des „Gemeinsam gegen Kälte Duisburg e.V.“ fahren mit besonders ausgerüsteten Fahrzeugen für soziale Beratung und medizinische Betreuung zu den Menschen, die leider häufig ihr Vertrauen in die staatlichen Institutionen verloren haben. Die medizinische Hilfe gilt insbesondere den Menschen ohne Krankenversicherung oder solchen, die die ärztliche Regelversorgung nicht mehr erreicht. Hierbei arbeiten fachkundige Bürgerinnen und Bürger zusammen mit Ärztinnen und Ärzten sowie pflegerischen Fachkräften. Sie arbeiten daran, akute Notlagen zu lindern und neuen Mut zu geben. Dabei begegnen die Helferinnen und Helfer des „Gemeinsam gegen Kälte Duisburg e.V.“

obdachlosen Menschen mit menschlicher Wärme und Respekt, geben ihnen neuen Mut und zeigen ihnen durch die Hilfe, dass sie weiterhin Teil unserer Gesellschaft sind.

Dieses Engagement ist ein enorm wichtiger Beitrag für unsere Gesellschaft und unsere Stadt. Dafür gilt den Ehrenamtlichen mein großer Respekt. Herzlichen Dank für diese Arbeit! Herzlichen Dank auch an all diejenigen Bürgerinnen und Bürger, Gruppen und Unternehmen, die durch ihre Spenden den Verein unterstützen und seine Arbeit so erst möglich machen. Auch sie leisten einen wichtigen Beitrag für unsere Gesellschaft.

Ich wünsche dem Verein „Gemeinsam gegen Kälte Duisburg e.V.“ auch weiterhin viel Erfolg bei seiner wichtigen Arbeit. Allen „Gegen-Kälte-Aktivist:innen“, die für die Bedürftigen in unserer Stadt unterwegs sind, wünsche ich stets eine erfolgreiche und glückliche Hand!

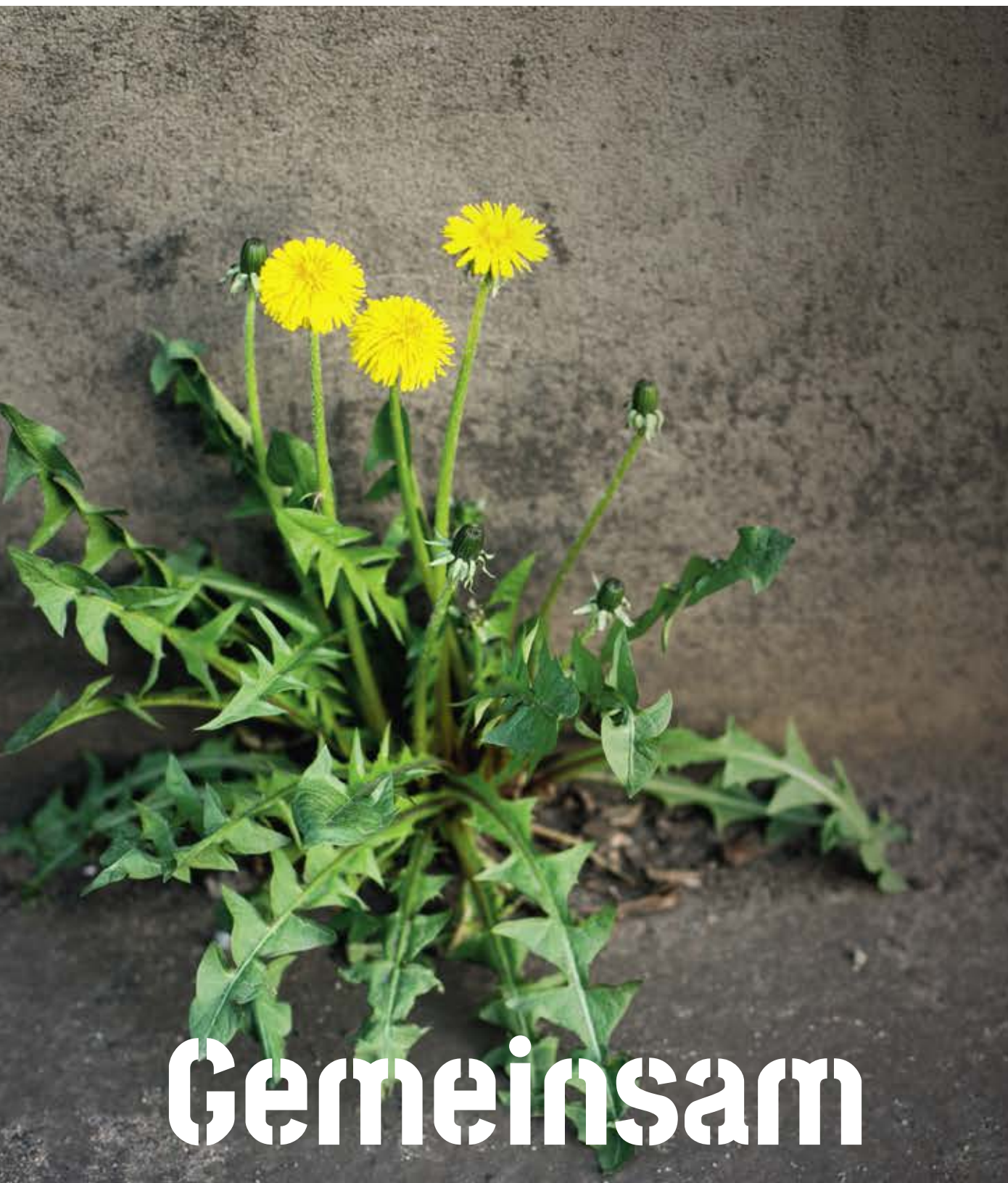
Bärbel Bas
Bundestagspräsidentin



© Bärbel Bas, Bundestagspräsidentin

Inhalt

| | |
|---|-----------|
| Unser Verein stellt sich vor | 5 |
| Ziele unseres Vereins | 6 |
| MediBus und KälteBus | 8 |
| Statistik – MediBus und KälteBus | 8 |
| Nationalitäten unserer Patientinnen und Patienten | 10 |
| Aus ALT mach NEU – der neue MediBus | 11 |
| Spenden und Finanzierung | 12 |
| Spender | 14 |
| Mitarbeit und Kooperation | 16 |
| 2021 – ein Rückblick | 18 |
| Geschichten aus unserem Alltag | 26 |
| Anrufe in unserem Büro | 35 |
| Schlafplätze | 36 |
| Impressum | 39 |



Gemeinsam

gegen Kälte

Unser Verein stellt sich vor

„Gemeinsam gegen Kälte Duisburg e.V.“ ist ein Verein, der von Duisburger Bürgerinnen und Bürgern gegründet wurde. Wir setzen uns für die Menschen ein, die an den Rand unserer Gesellschaft geraten sind.

Der Vorstand

| | | | |
|-----------------|---------------------|-------------|-----------------|
| 1. Vorsitzender | Kurt Schreiber | Beisitzer | Roland Meier |
| 2. Vorsitzender | Friedhelm Fritschen | Beisitzer | Bernd Fastabend |
| Kassenwart | Rolf Gottschalk | Beisitzerin | Claudia Bunse |

Die Geschäftsstelle

Der Verein unterhält eine Geschäftsstelle, die er sich aus Kostengründen mit einem anderen Verein teilt.

Gemeinsam gegen Kälte Duisburg e. V.
Wintgensstraße 67
47058 Duisburg

www.gemeinsam-gegen-kaelte-duisburg.de
www.facebook.com/GGKDu/
gemeinsam-gegen-kaelte-duisburg@menschen-hilfe.de

| | |
|----------|----------------|
| Telefon | 0203 346 80 84 |
| Fax | 0203 346 80 85 |
| KälteBus | 0171 74 56 078 |
| MediBus | 0175 22 98 534 |

Spendenkonto (soziale Hilfe)

PSD Bank Rhein-Ruhr eG
IBAN DE35 3006 0992 0688 1006 00
BIC GENODEF1P05

Spendenkonto (medizinische Hilfe)

Sparkasse Duisburg
IBAN DE57 3505 0000 0200 2000 46
BIC DUISDE33XXX





Gemeinsam stark

Ziele unseres Vereins

Unser wesentliches Ziel ist es, den überwiegend alleinstehenden Menschen durch Beratung und Gespräche den professionellen Hilfesystemen zuzuführen und den Menschen wieder auf die Beine zu helfen (siehe dazu Satzungsauszug auf der nächsten Seite).

Unsere Aufmerksamkeit gilt dabei im Besonderen denen, die „kein Dach über dem Kopf“ haben und deshalb auf Parkbänken, in Haus- oder Geschäftseingängen oder unter Brücken schlafen, kurz gesagt: Platte machen.

Der medizinischen Versorgung der oben Genannten nehmen wir uns ebenfalls an. Unseren Betreuten fällt es aufgrund ihres Äußeren sehr schwer, in normale Arztpraxen zu gehen. Oft genug fehlt ihnen allerdings auch eine Krankenversicherung und somit jegliche ärztliche Hilfe.

Aber es kommen auch immer mehr arme Menschen zu uns, die in der Regel von Hartz IV leben und mit ihrem Geld nicht auskommen. Die Gründe dafür sind vielfältig. Oft sind es Schulden, Leistungseinschränkungen oder Suchterkrankungen.

Nicht selten stellen wir fest, dass die Betroffenen die bestehenden Hilfesysteme nicht in Anspruch nehmen, weil sie das Vertrauen in die Institutionen verloren haben. Und genau dieses Misstrauen wollen wir ihnen nehmen.

In der Regel dauert es längere Zeit, bis die Ratsuchenden, die unser Betreuungsmobil aufsuchen, sich öffnen und über ihre Probleme sprechen. Hierbei spielt der ungezwungene Erstkontakt bei einer Tasse Kaffee eine wesentliche Rolle und ist meist die Grundlage für weitere Kontakte und Gespräche.

Wir bezeichnen unsere Arbeit als „niederschwellig“. Jeder Mensch, der unseren KälteBus oder den MediBus aufsucht, wird in seiner Persönlichkeit angenommen und akzeptiert. Dies führt dazu, dass sich uns oft auch die Menschen öffnen, die das Vertrauen in bestehende professionelle soziale Hilfesysteme verloren haben.

Was wir tun

- Allgemeine Lebensberatung
- Vermittlung an soziale und medizinische Einrichtungen und Dienste der Stadt oder der Wohlfahrtsverbände
- Hilfe bei behördlichen Angelegenheiten (insbesondere Jobcenter)
- Medizinische Versorgung, Wundversorgung, Verbandswechsel, Sprizentausch
- Wirtschaftliche Hilfe in akuten Notfällen
- Sondereinsätze während der Kälteperiode
- Öffentlichkeitsarbeit



So muss niemand leben



Gemeinsamer Einsatz von Kälte- und MediBus in Hamborn (gegenüber „Hotel Salm“, Kaiser-Friedrich-Straße 47)

Auszug aus der Satzung des Vereins

§ 2.2 Zweck des Vereins ist die soziale und medizinische Hilfe: für Menschen, die ohne Unterkunft auf der Straße leben, für Menschen, die unmittelbar von Wohnungslosigkeit bedroht sind oder in ungesicherten Wohnverhältnissen leben, sowie eine niederschwellige Beratung von Menschen und deren Vermittlung an Regeldienste der Wohlfahrtspflege, der Kommune, medizinischer Einrichtungen und anderer Institutionen.

§ 2.2.1 Die soziale Hilfe soll durch den Betrieb einer mobilen, niederschweligen Versorgungseinrichtung (Betreuungsmobil) erreicht werden, in der Beratung stattfindet sowie Kaffee, einfache Lebensmittel und andere Gegenstände des unmittelbaren persönlichen Gebrauchs (Kleidung, Schuhwerk, Schlafsäcke etc.) bereitgehalten werden.

§ 2.2.2 Die medizinische Hilfe geschieht durch ein für diesen Zweck hergerichtetes Fahrzeug, das grundsätzlich mit einer Ärztin oder einem Arzt und mit einer Pflegefachkraft besetzt ist.



Gemeinsam helfen

Statistik – MediBus und KälteBus

Vor 23 Jahren fuhren wir mit dem ersten Betreuungsmobil durch Duisburgs Ortsteile, in denen wir obdachlose Menschen vermuteten. Dabei trafen wir sie vereinzelt in Haus- oder Geschäftseingängen an, unter Brücken oder in leer stehenden Gebäuden. Wir boten Hilfe an und versuchten, zu informieren und zu beraten.

Mit der Zeit bildeten sich einzelne Treffpunkte heraus, die jedoch immer wieder wechselten oder aufgegeben wurden, weil sich der Bedarf geändert hatte. Inzwischen haben sich im Wesentlichen zwei Hauptstandorte in Hamborn und in der Innenstadt herausgebildet. An diesen Standorten kommen immer mehrere Personen zu unseren beiden Fahrzeugen. Darüber hinaus fahren wir weiter zu den Punkten im Stadtgebiet, von denen bekannt ist, dass sich dort auch obdachlose und bedürftige Personen aufhalten.

Im Büro gehen immer wieder Anrufe ein, dass an anderen Orten eine hilflose oder vermutlich obdachlose Person angetroffen wurde. Selbstredend fahren wir auch diese Stellen an und versuchen, so weit es uns möglich ist, zu helfen. Und doch kommt es leider vor, dass unsere Hilfe nicht angenommen wird.



**Wir können nur helfen, wo
man uns auch helfen lässt.«**



„Schlangestehen“ in Hamborn

KälteBus

Der KälteBus fuhr im Berichtsjahr an 193 Tagen. Dabei kam es insgesamt zu 7.687 Betreuungskontakten.

Die Kontaktzahl klingt hoch, was sie auch ist, aber aus ihr lässt sich nicht auf die Zahl der Obdachlosen in Duisburg schließen. Zum einen kommen, wie schon beschrieben, nicht nur Obdachlose zu uns. Zum anderen kommen die wenigsten nur ein Mal und wären damit „abgearbeitet“. Bei vielen aus unserer Klientel ist teils jahrelange Arbeit nötig, um sie mit viel Geduld dahin zu bringen, wo sie eigentlich hingehören, nämlich nicht auf die Straße oder unter den nächsten Busch, sondern in ein warmes Bett, bestenfalls in die eigene Wohnung.



Einer der Einsatzorte, hier Petershof in Marxloh

MediBus

91 Fahrtage konnte der MediBus in 2021 bewältigen. Wie in jedem Jahr kommen immer wieder neue Patienten an den MediBus, aber auch altbekannte Klienten, teils weil sie immer mal wieder eine neue Wunde versorgt bekommen müssen, aber auch sogenannte Dauerpatienten sind dabei, deren Wunden, da sie leider häufig auf der Straße leben, einfach nicht so verheilen, wie sie es im geschützten Bereich einer eigenen Wohnung tun würden.



Egal welcher Nationalität, allen, die zum Bus kommen, wird geholfen.«

Nationalitäten unserer Patientinnen und Patienten

912-mal wurde unser medizinisches Team vom MediBus „herausgefordert“, und das von 191 männlichen und 59 weiblichen Patienten aus folgenden Nationen:

- 1 Afghane
- 1 Kasache
- 1 Kosovo-Albaner
- 1 Kroatie
- 1 Lette
- 1 Litauer
- 1 Österreicher
- 1 Serbe
- 1 Syrer
- 1 Tscheche
- 1 Ukrainer
- 2 Italiener
- 2 Libanesen
- 3 Niederländer
- 5 Russen
- 9 Rumänen
- 10 Türken
- 14 Bulgaren
- 25 Polen
- 8 konnten aufgrund von Verständigungsschwierigkeiten nicht bestimmt werden

Alle anderen gaben Deutschland an.

Wundbehandlung im MediBus



Aus ALT mach NEU – der neue MediBus

Unser MediBus wurde im September 2016 schon als gebrauchtes Fahrzeug angeschafft. Es war damals einiges an Umbaumaßnahmen notwendig, bis der alte Krankenwagen auf unsere Bedürfnisse „zugeschnitten“ war.

Nach fast fünf Jahren kamen nun immer mehr Reparaturen auf uns zu. Das ließ uns überlegen, ob wir nicht ein neues Fahrzeug anschaffen sollten. Doch schnell stellte sich heraus, dass die Anschaffung eines neuen Fahrzeugs, was auf unseren Bedarf hin umgebaut werden müsste, zu teuer wäre. Eine Fachwerkstatt bestätigte uns: Wenn

wir jetzt die Gelder in die Reparatur stecken würden, sollte er uns noch wirklich lange erhalten bleiben können. Gesagt, getan! – War nur noch das Problem, dass das Fahrzeug zwar jetzt wieder gut lief und seine Dienste tat, doch von außen: Oh graus ...

Nochmals musste unser MediBus eine Werkstatt von innen besichtigen und wurde dort einmal komplett entrostet, neu lackiert, foliert und beschriftet.

Jetzt sieht er doch wieder aus wie neu, oder?

„Aufhübschen“ in der Werkstatt



2021: unser MediBus in neuem Glanz





Gemeinsam spenden

Spenden und Finanzierung

Neben bereits erwähnten Spenden und Spendenaktionen gab es auch dieses Jahr wieder enorm viele Privatpersonen, die einmalig oder per Dauerauftrag gespendet haben.

Manche Firmen haben gespendet, ohne es auf ihrer eigenen Web- oder Facebook-Seite veröffentlicht zu haben. All diese haben wir im Folgenden versucht, aufzulisten. Bei den vielen tollen Spendeneingängen aus den unterschiedlichsten Kirchengemeinden (erstaunlich viele aus Moers) bitten wir um Entschuldigung, aber es sind so superviele, dass wir uns nicht getraut haben, alle zu benennen, um ja keine Gemeinde zu vergessen. Daher: supergroßes Danke an alle Kirchengemeinden!

Wir hoffen, dass wir niemanden vergessen haben, auch die nicht, die uns einfach so ein Pfund Kaffee ins Büro gebracht haben, die Kuchen und Gebäckspenden der Bäckerei Schlüter, Frau Lau, die uns ihr selbst gemachtes Schmalz schenkt, alle fleißigen Strickerinnen, alle Spender von Bekleidung, Seife, Duschgel, Hygieneartikeln, Tabakpäckchen, Zucker, Milch, Lebensmitteln, die, die einfach auf eine Tasse Kaffee ins Büro kommen und da unsere Spendendose befüllen, all diejenigen, die einen Weihnachtsbaum bei uns gekauft und auch da nicht mit Spenden gegeizt haben ... Ach, es sind so viele und wir danken allen von ganzem Herzen.

Wir erhalten keine staatliche Unterstützung, wir finanzieren uns aus einer Vielzahl unterschiedlicher Quellen:

- Bürgerinnen und Bürger aus Duisburg und der weiteren Umgebung unterstützen uns schon seit Jahren mit regelmäßigen jährlichen oder monatlichen Beiträgen. Auch Einzelspenden aus ganz Deutschland erreichen uns, ebenso wie Sachspenden.
- Zuwendungen von Institutionen und Stiftungen
- Viele Kirchengemeinden, auch aus dem Umland, spenden uns ihre Kollekten.
- Bürgerinnen und Bürger bitten manchmal ihre Gäste bei Feiern anstelle von Geschenken für sich um Spenden für unseren Verein.
- Anlässlich von Beerdigungen bitten Hinterbliebene anstelle von Kranz- oder Blumenspenden um einen Spendenbetrag für uns.
- Manche Firmen spenden die Gelder, die sie früher für Geschenke oder Weihnachtsgrüße an Kunden oder Mitarbeiter ausgegeben haben, nun uns, vor allem zu Weihnachten oder zum Jahresende.
- Mitarbeiter der Stadt, aber auch diverse Firmen sammeln die „Nachkommabeträge“, die sie sich vom Lohn nicht auszahlen lassen, für uns.
- Kindergarten- und Grundschulkindern sammeln einen Teil ihres Taschengeldes.
- Firmen regen ihre Mitarbeiter an, sich gemeinsam einen gemeinnützigen Verein auszusuchen und an diesen zu spenden. Manche Chefs haben dann den gespendeten Betrag großzügig aufgerundet oder gar verdoppelt.
- Unseren Weihnachtsbaumverkauf
- Gerichte und Staatsanwaltschaft wählen gelegentlich unseren Verein als Empfänger, wenn sie Bußgelder verhängen müssen.
- Sachspenden aus Geschäftsaufösungen

Wir möchten an dieser Stelle unseren besonders herzlichen Dank an alle die aussprechen, die uns in diesem Jahr großzügig mit Spenden und/oder Sachleistungen unterstützt haben.

Sehr haben wir uns über die regelmäßigen Spenden gefreut, die uns von Privatpersonen, Firmenbelegungen und Geschäften von nah und fern erreichten. Gelegentlich kamen Pakete mit Bekleidung, Schlafsäcken oder Decken per Post bei uns an.

Wann ist eine Spendenbescheinigung notwendig?

Für alle Spenden, die in der Steuererklärung als Sonderausgaben geltend gemacht werden, verlangt das Finanzamt eine Spendenbescheinigung. Bis zu Beträgen von 300 Euro reicht allerdings ein sogenannter vereinfachter Spendennachweis. Hierfür kann der Überweisungsträger oder der Kontoauszug in Kopie vorgelegt werden.

The image shows a SEPA transfer slip (Überweisung/Zahlschein) with the following details:

- SEPA-Überweisung/Zahlschein**
- Name und Vorname des Überweisungsträgers:** Gemein
- IBAN des Empfängers:** DE35300609920688100600
- BIC des Empfängers:** GENODEF1POS
- Spending-Euro, Euro:** XXX,XX
- Spendenquittung an:** Marion Musterfrau, Musterweg 12, 99999 Musterringshausen
- Angaben zum Zweck:** (Blank)

A note in the top right corner states: "Für Überweisungen in Deutschland und in andere EU-/EFTA-Staate in Euro."

Ein wichtiger Spendenhinweis

Spenden erreichen uns in der Regel auf unserem Konto. Leider vergessen gelegentlich die Spender, ihre Adresse anzugeben, sodass wir ihnen keine Spendenbescheinigung zusenden können.

Spender

Alle hier nicht genannten Spender siehe ab Seite 18.



Duisburg hilft

Die „Cent-Aktion“ von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Stadtverwaltung besteht mittlerweile seit weit über 20 Jahren. Bei der inzwischen schon traditionellen Aktion spenden die städtischen Bediensteten die „Nachkommabeträge“ ihrer Bezüge für einen guten Zweck.



Gemeinsam gegen Kälte e. V.

Unser Vaterverein: Der bekannte Cellist Thomas Beckmann, Gründer von Gemeinsam gegen Kälte e. V. in Düsseldorf, veranstaltete 1998 ein Konzert, dessen Einnahmen er uns zur Gründung unseres Vereins zur Verfügung stellte.



ASC Deutschland GmbH



Bewegen hilft e. V.



Grafschafter Lions Club Moers Förderverein



Aumund Fördertechnik GmbH



CLINIC & JOBDRESS GmbH



HATEX GmbH



Franz-W. Aumund-Stiftung



EHH Elektrotechnik GmbH



K. Heirich GmbH



AWO Duisburg Stiftung



Fasel-Stiftung



Höhnerbach Veranstaltungstechnik



Belfor Deutschland GmbH



Finanzamt Duisburg-Süd Kollegium



INDUcoder Messtechnik



Wir danken allen sehr herzlich für
ihre Unterstützung, ohne die unsere
Arbeit gar nicht möglich wäre.«



Sparkasse Duisburg
Auszahlung aus dem PS Sparen



Inner Wheel Club Duisburg



Rotary Deutschland Gemeindienst e. V.



Vertex Antennentechnik



Förderverein Karmelgemeinde



Rotary Rhein-Ruhr



Walther Faltsysteme



Krohne Messtechnik GmbH



RSCW GmbH



Wessel GmbH



Ledos AG



Total Energies Marketing
Deutschland GmbH



Wohnungsbau AG Duisburg



Near Dark GmbH



Lehrstuhl Sozialpsychologie
Uni Duisburg



Zietzschmann GmbH



Gemeinsam wirken

Mitarbeit und Kooperation

Ohne Geld- und Sachspenden könnte unser Verein gar nicht arbeiten. Doch um gut arbeiten zu können, sind wir auch auf unsere langjährigen Kooperationspartner angewiesen.

Es gehört schon eine Portion Mut dazu, sich immer wieder auf unsere Klientel einzulassen und da (bei manchen extremen Problemfällen) nicht zu verzweifeln. Manchmal ist die Arbeit einfach und man wird sofort mit einem Lächeln belohnt. Und ja – trotz allgegenwärtiger Maske erkennt man das Lächeln an den strahlenden Augen!

Ein anderes Mal bemüht man sich jahrelang immer wieder um ein und dieselbe Sache und scheitert immer wieder. Und genau da zeigen alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter starke Nerven und viel Geduld und beginnen notfalls wieder bei null. Auch wenn manche Erfolge nur sehr klein sind, jeder Erfolg zählt.



Danke sagen wir nicht nur für alle Spenden, sondern auch ganz herzlich an alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Verein, die alle ehrenamtlich viel ihrer privaten Freizeit opfern, um uns in der Arbeit zu unterstützen.«

Wichtige und langjährige Kooperationspartner

Unsere tägliche Arbeit ist nur möglich, wenn wir auf Kooperationspartner zurückgreifen können.

Wichtige Gesprächspartner für uns sind:

- Stadt Duisburg mit dem
 - Amt für Soziales und Wohnen und der dem Amt zugeordneten Fachstelle für Wohnungsnotfälle
- Diakoniewerk Duisburg
 - Zentrale Anlauf-, Beratungs- und Vermittlungsstelle (ZABV)
- Suchthilfeverbund Duisburg e. V.
- Jobcenter
- Tafel Duisburg
- Immersatt
 - Kinder- und Jugendtisch e. V.





Gemeinsam handeln

2021 – ein Rückblick

Auch das Jahr 2021 war für uns kein einfaches. Das Corona-Virus hatte uns weiterhin fest im Griff und hat uns immer wieder vor neue Herausforderungen gestellt. Trotz allem haben wir nicht aufgegeben und konnten uns über viel Unterstützung und großzügige Spenden freuen.

Wir möchten allen Spenderinnen und Spendern herzlichst danken, die uns 2021 unterstützt haben. Im Folgenden geben wir einen kleinen Einblick in die Geschehnisse des vergangenen Jahres.

Januar

Spende von PKF Fasselt

Die Firma PKF Fasselt aus Duisburg spendete 5.000 Euro. Von der Spende sind unter anderem Weihnachtstaschen zusammengestellt worden, die anschließend an die Klientel verteilt wurden. Wir sagen Danke für die Unterstützung.



Schmalz-Aktion

Das Restaurant Einfach Brendel hat selbst Schmalz zubereitet und verkauft. Aus dem Erlös gingen stolze 440 Euro an uns! Ganz herzlichen Dank für die tolle Aktion!

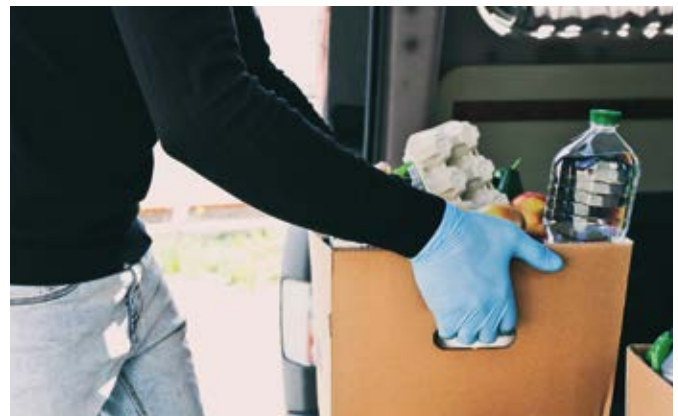


Februar

Spende von Kohorte Ultras MSV

Ein Mitglied der Kohorte Ultras vom MSV spendete 40 Dosen Ravioli, Unmengen von haltbarem Brot, eine Kiste Minisalamis, Salzgebäck, süße Teilchen, Schokolade, Knabberzeug, Müsliriegel – alles kartonweise!

Wir sagen Danke und freuen uns schon, wenn wir und unsere Klientel wieder im Stadion sind, um den MSV lautstark anzufeuern!





Spende von Prinz Tobias I.

Prinz Tobias I. war heute bei uns im Büro. Der 1. Vorsitzende und die Büroleiterin wurden mit dem Orden der Ausnahmesession 2020/2021 ausgezeichnet. 15 Schlafsäcke, 15 Isomatten und 540 Tafeln Schokolade hat er dem Verein gespendet. Mit herzlichstem Dank und einem fröhlichen „HELAU“.



Berliner von der Commerzbank

Ein Mitarbeiter der Commerzbank brachte 50 leckere „Kräbbel“ (Berliner) für unsere Klientel. Wir sagen lieben Dank!



Engel gegen Kälte

In Duisburg-Bissingheim findet seit einigen Jahren unter dem Motto „Mitmachkunst am Dorfplatz“ ein Treffen von Künstlerinnen und Künstlern jeden Alters statt, um gemeinsam Bilder für die Gestaltung des Stadtteils zu malen. Viele Bissingheimerrinnen und Bissingheimer haben trotz der Pandemie zu Hause zu Pinsel und Farbe gegriffen und nach der Devise „Engel gegen Kälte“ wunderschöne Bilder gemalt. Diese schmückten zunächst den Bissingheimer Dorfplatz und wurden später gegen eine Spende abgegeben.



Vielen herzlichen Dank für die Unterstützung und das Engagement.

März

Spende von PCC

Mit einer Spende in Höhe von 10.000 Euro unterstützt die PCC uns schon im dritten Jahr in Folge. Hier die Übergabe des Schecks durch Ulrike Warnecke, geschäftsführende Direktorin der PCC SE, im PCC-Stadion. Wir freuen uns sehr und sagen besten Dank.



April

Spende von Clinic Dress Berufsbekleidung

Durch die Spendenaktion „Einkaufen & Gutes tun“ im vergangenen Advent konnte eine stolze Summe von 10.000 Euro an uns übergeben werden. Herzlichen Dank.



Juli

Spende der 4a der GGS Tonstraße

Für viele vierte Klassen beginnt mit den Sommerferien ein neues Kapitel. Die 4a der GGS Tonstraße wollte vorher noch ein Zeichen setzen und startete eine Spendenaktion – unter anderem für Gemeinsam gegen Kälte Duisburg e. V.





Foto: links Dieter Metz (Mitarbeiter Gemeinsam gegen Kälte e. V.), rechts Stephan Oberhoff (HTI Collin & Schulten KG)

November

HTI spendet Masken

HTI Collin & Schulten KG spendete 2.000 FFP2-Masken, die unser Mitarbeiter Herr Metz natürlich sofort abholte. Vielen herzlichen Dank.

Duisburger Rotarier golften wieder für ein soziales Projekt

Die vier Duisburger Rotary Clubs engagierten sich bei einem Charity-Golfturnier für unseren Verein. Mit einem Anteil am Überschuss in Höhe von 2.500 Euro aus dem Turnier soll zweckgebunden der MediBus gefördert werden. Herzlichen Dank für die Unterstützung.



Foto: v. l. n. r.: Dr. Ulrich Kleier (Rotarier), Ludger Ebbert (Rotarier), Henner Kipphardt (Rotarier), Henry Daum, Dieter Steffen (Rotarier), Susanne Wittenborn, Volker Hirschfeld, Melissa Kugust, Kurt Schreiber. Alle „Nicht-Rotarier“ sind Mitarbeiter von Gemeinsam gegen Kälte Duisburg e. V.

Dezember

Kohorte Sozial: Schlauchschals für den guten Zweck

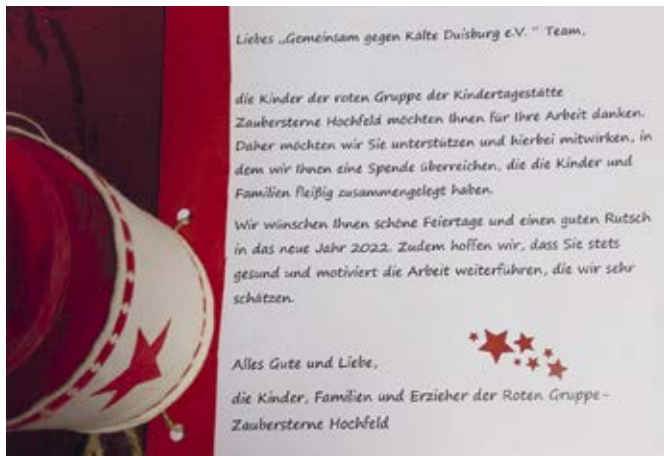
Neben der alljährlichen Kleiderspende brachten die Kohorte Ultras Schlauchschals mit einem gestickten MSV-Logo an die Nordkurve. Der Gewinn wurde unserem Verein gespendet. Auf diesem Weg bedanken wir uns bei allen Zebras für den Kauf eines Schlauchschals.



Initiative Teilhabe und Dialog

Die Ehrenamtler der Gruppe „Initiative Teilhabe und Dialog“ haben 31 Schlafsäcke für unsere Klientel gesammelt. Vielen Dank an alle Spenderinnen und Spender und alle, die diese Aktion so tatkräftig unterstützt haben.





Spende der Kindertagesstätte

Die Kinder und Eltern der roten Gruppe der Kindertagesstätte Zaubersterne aus Hochfeld unterstützt uns mit einer Spende. Danke, ihr seid zauberhaft!



Spendenübergabe in höchster Höhe

96 Stufen wurden erklommen, um in höchsten Höhen des Duisburger Theaters die Spendenübergabe des ZID zu erhalten. Zahnärzte Initiative Duisburg (ZID) ist ein Verbund Duisburger Zahnärzte, die Zahngold ihrer Patienten sammeln und es in der Regel zum Jahresende an unterschiedliche Vereine verteilen. Dieses Jahr durften wir uns einmal mehr zu den Glücklichen zählen und erhielten die stolze Summe von 9.200 Euro.

Im Bild links Herr Sternat (ZID) und rechts Kurt Schreiber bei der Schatzverteilung

Weihnachtsbäume für die Mitarbeiter

Sanakliniken kauften 45 Weihnachtsbäume für ihre Mitarbeiter bei unserem Weihnachtsbaumverkauf und taten somit Gutes. Herzlichen Dank für die Unterstützung.



Spende von Physiotherapie Berghoff

Dank der Physiotherapie-Praxis Berghoff und ihrer Patientinnen und Patienten erhielten wir auch dieses Jahr wieder viele tolle Päckchen für unsere Klientel! Vielen Dank an alle, die dazu beigetragen haben, zu helfen, wo Hilfe benötigt wird.

Vielen Päckchen und Paketen waren Karten beigelegt oder angeheftet, aber einige haben sich durch den Transport gelöst. Wir waren zum Glück neugierig genug, um einen Blick in die Umschläge zu wagen. Bei vier Karten haben wir „gelinst“, alle waren schön. Die drei schönsten, herzlichsten, wärmsten Karten, die auch uns sehr berührt haben, hier:

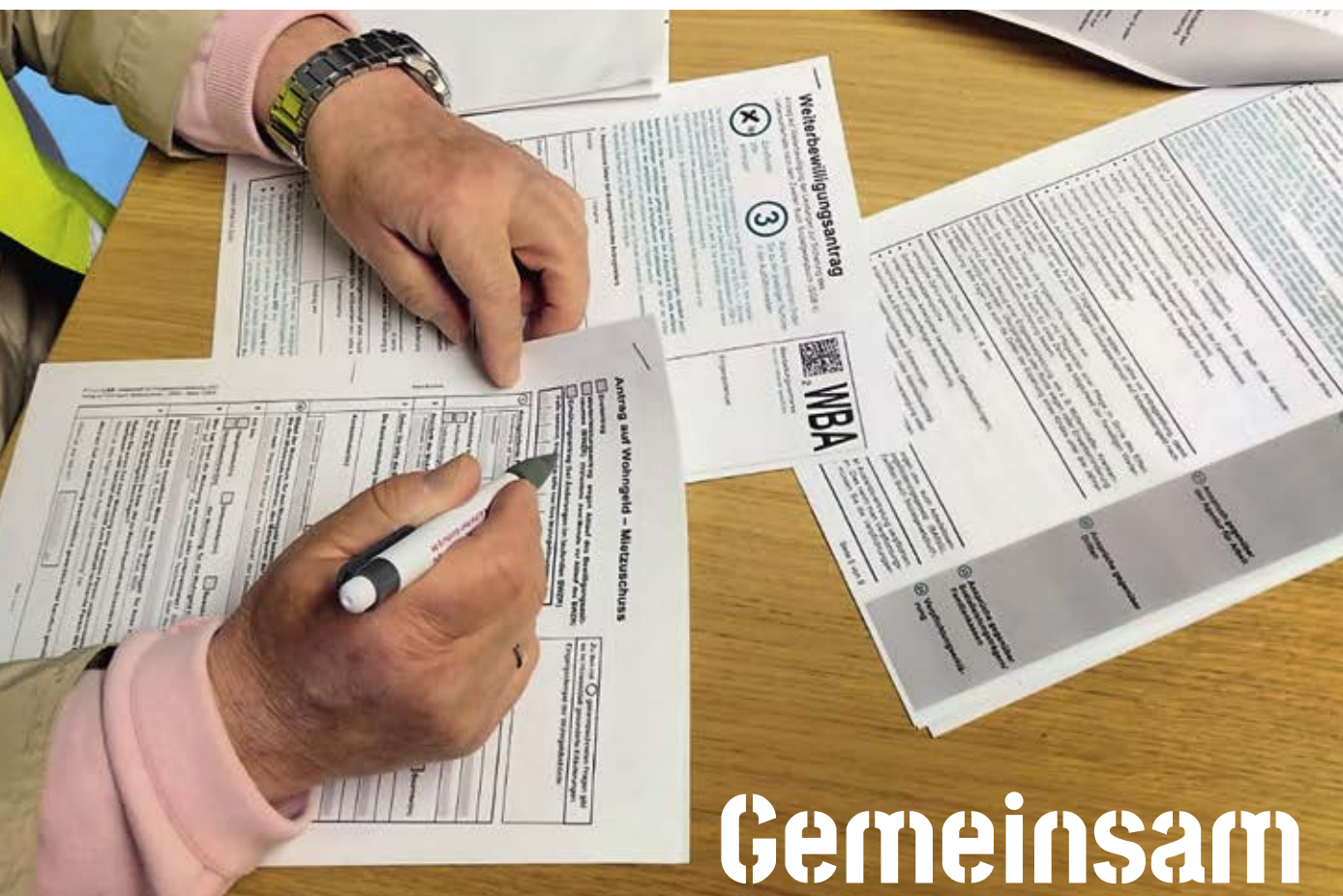


Wünscht Dir, lieber
Unbekannter
ein Ehepaar aus Rheinhausen
Wir möchten, dass Du es warm
hast und hoffen, wir haben etwas
Passendes gefunden
Alles Liebe und Frohe Weihnachten
von Herzen

Hallo die winterbarste Mensch,
auch wenn warme Wort allein nicht warm
genug- in diesen Tagen sind, hoffe ich
dennoch, dass mit dir ein wenig Freude &
Wertschätzung entgegen bringen. Ich habe mit
deinem Geschenk so gut ich konnte versucht
sinnvoll zu scheitern. Vermutlich hab ich mal
wieder einigen nicht richtig bedacht, aber ich
hoffe sehr, dass wenigstens etwas deinem Geschmack
trifft 😊... falls nicht, dann freut mich
gerne mit dir
Der Herr wünscht ich dir alles Gute, ein paar
schöne Weihnachtsstage & bleib gesund & :-)

Hoi kommt ein kleiner Weihnachts-
fuß an Sie.
Wir hoffen von
Herzen, dass Sie
etwas Freude





Gemeinsam arbeiten

Geschichten aus unserem Alltag

Bei unserer Arbeit entstehen fast täglich neue Eindrücke und Geschichten, an die man sich oft zurückerinnert und bei denen es schade wäre, sie nicht mit anderen zu teilen. Nur so kann man einen kleinen Einblick in unseren Alltag bekommen und erahnen, wie viele unterschiedliche Schicksale und Menschen uns umgeben.

Sei es die Einrichtung einer Krankenwohnung, außergewöhnliche Storys, die sich während der täglichen Begegnungen ergeben, fragwürdige Telefonate, die sich in unserem Büro abspielen, oder die Eindrücke, die entstehen, wenn man an den Schlafplätzen unserer Klientel ankommt. Auf den folgenden Seiten haben Helferinnen und Helfer ihre Erlebnisse des letzten Jahres zusammengefasst.

Krankenwohnung

Es kam immer mal wieder vor, dass Obdachlose im Krankenhaus behandelt werden mussten. Teils hatten sie dort einen längeren Aufenthalt und wurden dann wieder direkt auf „Platte“ entlassen.

Um diese Situation zu umgehen, hat unser Verein eine kleine Wohnung angemietet und trägt dafür die laufenden Kosten. Wir haben die Wohnung eingerichtet, eine kleine Küche eingebaut und die Wohnung mit allem ausgestattet, was gebraucht wird, auch mit einem vollwertigen Krankbett. So kann ein Obdachloser sich nach dem Krankenhausaufenthalt noch ein wenig erholen und wir können die medizinische Nachsorge in der Wohnung weit aus besser übernehmen als auf der Straße

Auch die Zentrale Beratungsstelle des Diakonischen Werkes wurde mit einbezogen. Sie versucht schnellstmöglich eine geeignete Unterbringung zu finden, und kümmert sich gegebenenfalls auch um die Regelung der finanziellen Ansprüche. Denn niemand soll sich nach Möglichkeit lange in der Krankenwohnung aufhalten, sie soll nur einen Übergang in einen „normalen“ Alltag bieten.

„Ich habe eine Wohnungsauflösung: Küche, Wohnwand, Betten, Sessel, Sofa und natürlich auch Geschirr.“

„Wir nehmen weder Möbel noch Geschirr.“

„Aber ihr bringt die Obdachlosen doch in Wohnungen, dann brauchen die doch ...“

„Wir können keine Möbel usw. annehmen, wir haben dazu keine Lagermöglichkeit.“

„Doch, in Ihr Büro passt das schon rein.“

Einbau der Küche in unserer Krankenwohnung



Schlafbereich



Eine fast perfekte Story

Diese Geschichte handelt von einem obdachlosen Mann – nennen wir ihn Karl –, der von uns schon seit Jahren betreut wird. Während unserer Betreuung war er überwiegend ohne irgendwelches Einkommen und lebte auf der Straße. Unsere ständigen Bemühungen, dies zu ändern, verliefen – bis auf den Bezug von ALG-II-Leistungen – wiederholt erfolglos, da seine verbindliche Mitwirkung immer wieder fehlschlug.

Unterbrochen wurde seine Obdachlosigkeit jedoch durch kurzfristige Krankenhausaufenthalte und Entzugsmaßnahmen vom Alkohol. Es war ein Teufelskreis ohne Perspektive auf eine wesentliche Änderung, in dem er sich befand. Leider war es absehbar, dass seine körperliche Verfassung sich weiterhin rapide verschlechtern würde.

Nun stand mit Ablauf des Jahres 2021 die nächste Kälteperiode an und es war zu befürchten, dass ein Überleben mit seinem ausgezehrteten Körper sehr schwer werden würde.

In diesem Zusammenhang war es wohl ein Glücksfall, dass unser Verein inzwischen eine sogenannte Krankenwohnung für obdachlose Personen eingerichtet hatte, die nach einem Krankenhausaufenthalt einer ambulanten Nachbehandlung bedürfen. So passten wir den Moment ab, als Karl wieder mal aus dem Krankenhaus entlassen wurde und noch in einem einigermaßen stabilen Zustand war. Mit deutlichen Worten hinsichtlich seines Wohnverhaltens und eines Besuchsverbots wagten wir den riskanten Versuch, der auch in unserem Verein nicht unumstritten war.

Karl hat trotz gelegentlicher Ausreißer die Situation gut gemeistert. Es hat den Anschein, dass er den Ernst seiner definitiven Bewährungsprobe erkannt hat, obwohl da einiges an Optimismus mitschwingt. Zumindest ist er unserer Meinung nach nun in der Lage, eine eigene Wohnung anzumieten. Daran arbeiten wir und werden ihn auch auf diesem Weg begleiten. Drücken wir ihm die Daumen!

23 Uhr: „Ich bin obdachlos und brauche ein Bett.“

Ich nenne ihm die Telefonnummer der Notunterkunft.

„Nä, da geh ich nicht hin. Wissen Sie, meine Freundin hat mich gerade rausgeworfen, ich brauche nur für heute ein Bett und morgen früh, wenn ich nüchtern bin, kann ich wieder heim und mit ihr reden.“

Krankenwohnung



Unverhofft kommt *nicht* so oft

Wahl des Bundespräsidenten 2022, die Kandidaten sind bekannt. Unter ihnen ist einer, der deshalb bei uns Aufmerksamkeit erregte, weil er in einem Bereich arbeitet, in dem wir als Verein auch in Duisburg aktiv sind. Der Kandidat der LINKEN ist Prof. Dr. Gerhard Trabert aus Mainz. Gerhard Trabert hat die ihm angebotene Kandidatur genutzt, um auf die Armutprobleme in unserer Gesellschaft hinzuweisen. Er macht in Mainz in etwa das Gleiche, was wir in Duisburg machen. Er fährt, ebenso wie wir hier in Duisburg, mit einem MediBus zu Obdachlosen, die ärztliche Hilfe benötigen und die es aus verschiedenen Gründen nicht in eine Arztpraxis schaffen.

Seine Popularität als Kandidat hat dazu beigetragen, dass das Thema Obdachlosigkeit bis zum Bundespräsidenten gedrungen ist. Der hat sich dann nämlich in seiner Antrittsrede nach seiner Neuwahl explizit an seinen unterlegenen Mitbewerber gewandt und ihm zugesagt, dass er dieses Thema in einem Gespräch mit ihm vertiefen wolle.

Das hat uns aufhorchen lassen. Hoffen wir, dass ein solches Gespräch dazu führt, dass dieses Problem durch seine Mitwirkung eine deutlich höhere gesellschaftliche und politische Beachtung erfährt. Wir hoffen und wünschen, dass es dem Bundespräsidenten gelingt, das Armutproblem in unserem Land aus den hintersten Ecken unserer Gesellschaft hervorzuholen. Wir werden es aufmerksam begleiten.



Leider ein Fall für den Müll

Ein netter Herr brachte uns kurz vor Feierabend diverse Säcke mit „Designer-Jacken“, die wir verteilen dürfen. Er stellte die Säcke im Büro ab, ich bedankte mich und ging ins Wochenende.

Montag früh, schon beim Öffnen der Bürotür, kam mir ein muffiger Geruch entgegen. Oh je, die Säcke. Ich öffnete den ersten von drei Säcken und zog eine verschimmelte schwarze Jacke heraus. Auch die restlichen Jacken waren leider in ähnlichem Zustand – teils sogar noch schlimmer.

Mein Gedanke: Da wollte wohl jemand schnell seinen Müll entsorgen?!



Kleiderspende direkt vor der Bürotür, leider oft nicht brauchbar

Bitte langsam durchlesen



Wenn du Essen im Kühlschrank hast,
Klamotten an deinem Körper, ein Dach
über dem Kopf und einen Platz zum Schlafen,
dann bist du reicher als 75 % der Menschen.

Wenn du Geld in deinem Geldbeutel hast und
hingehen kannst, wohin du willst, dann gehörst
du zu den reichsten 18 % der Welt.

Wenn du den heutigen Tag erlebst mit mehr
Gesundheit als Krankheit, dann kannst du dich
glücklicher schätzen als die Millionen Menschen,
die diese Woche sterben werden.

Wenn du diesen Text lesen und verstehen kannst,
dann hast du mehr Glück als die 3 Milliarden, die
weder lesen noch schreiben oder sehen können.

Im Leben geht es nicht darum, sich immer zu
beschweren oder sich Sorgen zu machen.
Es geht darum, glücklich und dankbar zu sein.

**Mehr als die Vergangenheit interessiert mich die Zukunft, denn in ihr gedenke ich zu leben
(Albert Einstein)**

Wir waren abends auf dem Weg nach Hause, als wir an einer Straßenbahnhaltestelle eine ehemalige Obdachlose (Larissa) antrafen. Larissa hatten wir früher am KälteBus, am MediBus und im Petershof häufiger versorgt. Vor gut einem Jahr konnte sie in einem Altenheim aufgenommen werden, was jetzt ja eigentlich ihr neues Zuhause war. Dort hatte sich ihr Allgemein- und Gesundheitszustand sehr verbessert und wir alle waren froh, dass Larissa „von der Straße“ war.

Nun waren wir doch sehr überrascht, sie mitten in der Nacht an der Haltestelle anzutreffen. Wir haben sie natürlich angesprochen und gefragt, warum sie dort sitzt. Eine Antwort blieb sie uns schuldig. Ein Überreden, doch wieder nach Hause zu gehen, blieb leider ohne Erfolg.

Bei einer unserer nächsten Fahrten mit dem MediBus und auch durch den Kontakt zu einer Mitarbeiterin des Petershofes stellten wir fest, dass Larissa wieder auf der Straße lebte. Im Altenheim fragten wir nach und erfuhren, dass sie dort nur noch unregelmäßig hinkomme.

Die Nächte verbrachte sie öfters auf der Straße. Nach mehreren Nachfragen bei ihr kam dann heraus, dass sie Heimweh nach dem Leben auf der Straße hatte. Ihr bester Freund, der lange mit ihr „Platte gemacht“ hatte, kam wenige Monate nach ihr ins selbe Altenheim, worüber sie sich sehr gefreut hatte. Nach ihrem Einzug ins neue Zuhause hatte sie ihren Julius immer wieder auf der Straße besucht.

Julius hatte sich zu ihrem Leidwesen sehr schnell im Altenheim wirklich heimisch gefühlt. Schnell hatte er neue Bekanntschaften geknüpft und auch seine Freude am Schachspielen wiederentdeckt. Dadurch verbrachte er, ganz klar, weniger Zeit mit Larissa, als diese sich erhofft hatte. So kam dann ihr Heimweh nach der Straße zustande und sie fiel schnell in alte Gewohnheiten zurück.

Es war sehr schwierig, mit ihr Kontakt aufzunehmen und sie zur Rückkehr ins Heim zu bewegen. Zum Glück konnten wir Bekannte von ihr, die auch „Platte machen“, überreden, ihr doch auch gut zuzureden. Sie sollte doch den Platz in ihrem neuen Daheim nicht wieder verlieren.

In Absprache mit Kälte- und MediBus und dem Petershof wurde ihr bei den Besuchen immer wieder eindringlich erklärt, dass sie alles, was sie möchte oder braucht, im Altenheim bekommen kann. Es brauchte einige Wochen guten Zuredens, dann kam Larissa wieder zurück zu Julius ins Altenheim. Julius nimmt sich jetzt ein wenig mehr Zeit für seine Larissa, so fühlt sie sich nun auch endlich dort wirklich wie zu Hause angekommen.

Wir hätten nie gedacht, dass die Straße für unsere Klientel auch ein Zuhause sein kann. Und das sogar Heimweh danach empfunden wird. Dies sollte man immer berücksichtigen, wenn man wieder eine Unterkunft für einen obdachlosen Menschen findet.



Paul

„Hier liegt einer, der hat ganz viel Zeugs um sich, ich trau mich da gar nicht mehr mit meinem Hund entlangzulaufen. Können Sie bitte mal dafür sorgen, dass der da wegkommt?“

„Wir fahren dort mal hin und schauen, was wir tun können.“ Mit diesem Gespräch fing alles an.

Wir fuhren mittags nach unserer normalen Tour zum benannten Aufenthaltsort und trafen dort auf Paul. In Decken gewickelt, mit zwei dicken Pullovern und einer Jacke fühlte er sich gar nicht unwohl. Er nahm einen Becher Kaffee, ließ sich seine Thermoskanne mit Kaffee befüllen und wollte weiter nichts haben und auch nichts von uns wissen.

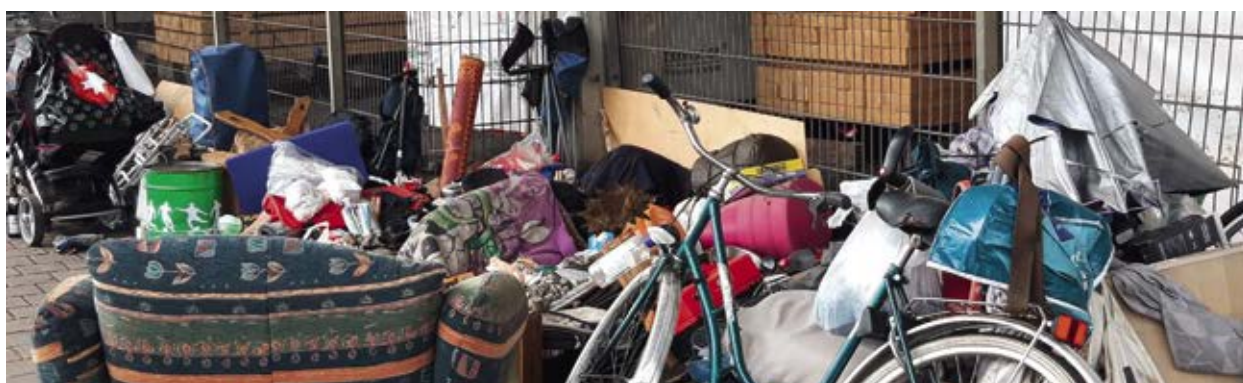
Wenige Tage später fuhren wir wieder zu Paul. Auch dieses Mal ging es ihm, nach eigener Aussage, gut. Er bat nur um das erneute Befüllen seiner Thermoskanne. Wir boten nochmals unsere Hilfe an und fragten, woher er komme und was er vorhabe.

Er antwortete: „Nein, hier ist doch alles gut, ich habe alles, ich brauche nichts.“

Da wir nur helfen können, wenn sich auch jemand helfen lassen möchte, konnten wir in diesem Moment nichts weiter tun, als ihn immer mal wieder aufzusuchen und seine Kanne mit Kaffee zu füllen.

Es brauchte einige Anläufe, bis Paul bereit war, unsere Hilfe anzunehmen. Fast wäre es sogar gelungen und er hätte auch eine Unterkunft bekommen können. Doch war der Sommer für ihn wohl zu schön, als dass er sich von seinem mittlerweile immer besser „engerichteten“ Stammplatz fortbewegen wollte. Somit waren alle Bemühungen umsonst. Trotzdem schauten wir immer wieder bei ihm nach dem Rechten, vor allem weil da ein paar junge Männer waren, die auch immer mal wieder bei ihm „vorbeischauten“.

Eines Tages kamen wir an seinen Platz und alles war weg: Paul und seine Habe. Auf Nachfragen erfuhren wir, dass der Platz „entrümpelt“ worden war. Wo Paul nun war? Kaum ein paar Wochen später war Paul wieder da, wieder mit Sofa, Tisch und allem, was er so braucht. Helfen lässt er sich von uns leider nicht mehr, aber die Thermoskanne, die dürfen wir ihm ab und zu wieder befüllen.





**Ohne Sonne gäbe es
auch keine Schatten.«**



Manchmal ist es vielleicht auch besser so

Paula wurde von ihrem Vater, der allein für sie verantwortlich war, aus der Wohnung geworfen. Zu diesem Zeitpunkt war sie 18 Jahre alt und hatte die Schule mit einem Abschluss beendet. Die sich anschließende schulische Ausbildung hatte sie jedoch abgebrochen und einen Minijob angenommen, um einen finanziellen Beitrag für den väterlichen Haushalt leisten zu können. Das Verhältnis von Vater und Tochter war allerdings über die Jahre mehr und mehr zerrüttet. So stand Paula schließlich auf der Straße – mitten in der zweiten Corona-Welle.

Weil es der Zufall so wollte, erfuhr eines unserer Vereinsmitglieder von Paulas schwieriger Situation und sie kam mit uns ins Gespräch. Zunächst einmal benötigte Paula eine Wohnung, die aufgrund der nicht ausreichenden Einnahmen nur mithilfe des Jobcenters angemietet werden konnte. Bei jungen Menschen unter 25 Jahren ist diese Hilfe des Jobcenters aber nur schwer zu bekommen, denn eigentlich sind die Eltern unterhaltspflichtig. Auch mit der Familienkasse (Kindergeldkasse) gab es Auseinandersetzungen aufgrund der abgebrochenen Ausbildung, die mit dem Stellen des Abzweigungsantrags zum Kindergeld plötzlich zu Paulas Sorgen wurden.

Nachdem das Jobcenter für das Anmieten einer Wohnung grundsätzlich „grünes Licht“ gegeben hatte, wollte der geeignete Wohnraum erst einmal gefunden werden. Aufgrund des Alters von Paula war das Anliegen, sie in einem sicheren Wohnumfeld unterzubringen. Das gestaltete sich erwartungsgemäß schwierig, denn viele Vermieter sind Hartz-IV-Empfängern nicht unbedingt zugetan. Es waren jede Menge Mails und Anfra-

gen erforderlich, bis eine Wohnung gefunden war, die nicht nur den Maßgaben des Jobcenters entsprach, sondern auch von ihrer Lage her eine gewisse Sicherheit bot.

Paula setzte zunächst ihren Minijob fort und schrieb mit unserer Unterstützung viele Bewerbungen, um noch einen Ausbildungsplatz zu ergattern. Leider erhielt Paula aber zahlreiche Absagen, und das nahm die junge Frau ziemlich mit. Letztlich entschied sich Paula dann für eine schulische Ausbildung und war total glücklich, als sie – da dann schon in ihrer eigenen Wohnung – endlich die Zusage eines Berufskollegs in ihrem Briefkasten vorfand.

Für uns und Paula brachte diese Zusage einmal mehr völlig neue Herausforderungen mit sich: BAföG, Schokoticket und Zuschüsse für Bildung und Teilhabe mussten beantragt werden. Daneben galt es außerdem, erneut Bewerbungen zu verschicken, denn die Ausbildung durfte nur dann angetreten werden, wenn Paula zum Schulbeginn einen unterrichtsbegleitenden Praktikumsplatz nachweisen konnte.

Selbst für jemanden, der mitten im Leben steht, ist es schwierig, den Überblick über die vielen notwendigen Anträge, Nachweisdokumente und Verträge zu behalten, und Corona machte es nicht einfacher. Nach neun Monaten hatten sich über 250 Dokumente, Mails und Anschreiben gesammelt, die den „Fall“ Paula betrafen.

Und manche Situationen waren einfach nur überraschend und enttäuschend. Paula wurde vom Jobcenter – ohne ihr Wissen – für einen Online-

Lehrgang angemeldet, an dem sie ohne Computer und ohne WLAN überhaupt nicht teilnehmen konnte. Ärgerlich, denn damit war erneut einiges an Aufwand erforderlich, um diese Kursanmeldung rückgängig zu machen.

Ein halbes Jahr ist inzwischen vergangen, seit Paula ihre Ausbildung begonnen hat. Die ersten Klassenarbeiten und das erste Praktikum sind

geschafft und erfolgreich verlaufen. Paula ist mit Eifer bei der Sache, und das sieht man auch an ihrem Zeugnis. Auch in ihrer Wohnung hat sich Paula gut eingelebt und sich ein gemütliches Zuhause geschaffen. Wir hoffen sehr, dass Paula den eingeschlagenen Weg weitergeht. Die Weichen für eine selbstbestimmte und unabhängige Zukunft sind jedenfalls gestellt – wir bleiben mit ihr in Kontakt.

Da musse erst mal drauf kommen! (Niederrheinisches Dauersprichwort)

Unsere Arbeit beschränkt sich nicht nur auf Obdachlose, wie das nachfolgende Beispiel aus Duisburg-Marxloh deutlich macht.

Die Szene der Bedürftigen in Marxloh ist mehr von Armut geprägt als von Obdachlosigkeit.

So war Frank (Name geändert) uns schon seit Jahren bekannt, der mit einer Anfrage des Jobcenters zum weiteren Leistungsbezug zu uns kam. Wir halfen ihm natürlich gern, füllten mit ihm das Formular aus, steckten alles in den von uns frankierten Umschlag und übergaben ihm den Umschlag mit dem Hinweis, ihn unverzüglich in einen Briefkasten zu werfen. Dem stimmte er auch sofort und überzeugend zu.

Als wir ihn danach wieder in Marxloh trafen, fragten wir noch mal nach, ob alles wie vereinbart verlaufen wäre. Dazu teilte er uns erfreut mit, dass er das Kuvert in einen gelben Kasten mit der Aufschrift „Leergut-Gutscheine“ eingeworfen hätte. Ohne seine Aussage so richtig wahrgenommen zu haben, wollte unser Betreuer schon mit dem Tagesgeschäft fortfahren, als er noch einmal nachfragte: „Du hast was?!“

Frank wiederholte, nun schon etwas stotternd, aber auch leicht amüsiert, seine Aussage. Nach einem Moment des absoluten Erschreckens blieb uns nur noch das Prinzip Hoffnung! Denn da der Brief ordentlich adressiert war und auch über korrekte Absenderangaben verfügte, sollte sich doch wohl einen ehrlichen Finder geben, der den Brief weiterleiten würde – oder? Ein späterer Anruf beim Jobcenter brachte uns dann Klarheit und die Erleichterung, dass alles in dieser Angelegenheit korrekt erledigt war. Insbesondere durch dieses Ereignis glauben wir nun auch weiterhin an das Gute im Menschen ...



Der besagte gelbe Briefeinwurfschlitz

Anrufe in unserem Büro ...

„Nehmen Sie auch Oberbetten?“

„Die können wir nicht gebrauchen.“

„Doch, die können Sie den Obdachlosen geben, damit die sich nachts warm zudecken können. In der XY-Straße liegt ein Mann im Hauseingang von Nr. 7 und der hat immer ein Oberbett.“

„Liebe Frau, den Mann kennen wir. Der hat einen Schlafsack und kein Oberbett, untendrunter hat er eine rote Iso-Matte.“

„Genau, aber es gibt doch keine beigen Schlafsäcke? Ich gehe noch einmal hin und schaue nach.“

Sie hat nachgeschaut und dann wieder angerufen: „Dem habe ich jetzt das Oberbett gebracht, aber bedankt hat er sich nicht ...“

„Mein Bekannter ist obdachlos. Können Sie da helfen?“

„Er müsste erst zur ...“

„Sie hat aber kein Geld für den Bus.“

„Wo hält die Person sich denn auf?“

„Ich bin im Kantpark.“

„Nicht Sie, die obdachlose Person.“

„Ach so, die! Ja, die ist auch im Kantpark.“

„Na, dann kann sie doch zur ... laufen. Das sollte in weniger als 10 Minuten zu schaffen sein.“

„Nä, das mach ich nicht, können Sie nicht zu mir kommen?“

„Meine Mama ist verstorben, ich hab jetzt ihre Beinprothese übrig, die können Sie doch bestimmt brauchen.“

„Ich habe 20 dicke Winterjacken, diverse Skihosen, einen Sack mit Pullovern, Unterwäsche und noch ein paar tolle Nerzmäntel, die sind alle ganz neu, also so gut wie, die **müssen** Sie an die Obdachlosen verteilen.“

Und immer wieder: „**muss**“ ...

„Tut mir leid, zurzeit können wir keine Bekleidung mehr annehmen, unser Kleiderlager ist übervoll.“

„Ja, aber es ist doch kalt draußen, sollen die erfrieren?“

„Wenn jemand zu uns oder unserem Fahrzeug kommt, bekommt er auf Wunsch warme Kleidung. Wir haben sehr viel an Winterbekleidung in unserem Lager, fast zu viel.“

„Na dann können Sie das Bisschen ja auch noch nehmen oder glauben Sie, ich werfe das weg?“

„Ich habe im Januar gespendet und bis heute (Dezember) keine Spendenbescheinigung erhalten.“

„Bitte einen kleinen Moment, ich schau kurz nach ... Frau Nussbaum, wir haben keine Adresse von Ihnen, so konnte ich Ihnen leider nichts zusenden.“

„Haben Sie schon mal was von Datenschutz gehört? Ich geb doch nicht jedem meine Adresse!“

„Liebe Frau Nussbaum, ohne Adresse kann ich Ihnen nichts zusenden.“

„Dann lassen Sie es eben bleiben.“

Schlafplätze

„Rückzugsorte“ in Duisburg

Worte können die Aufenthalts- und Rückzugsorte unserer Schützlinge oft nicht angemessen beschreiben, deswegen lassen wir die folgenden Bilder für sich sprechen.







Bumerang

Das Leben ist wie ein Bumerang,
alles, was du Gutes tust,
kommt irgendwann zu dir zurück.

Warum ich anderen helfe,
wenn sie mir nicht helfen?
Weil ich nicht wie die anderen bin.

Das Leben ist wie ein Bumerang?
Was ich Gutes tue,
kommt vielleicht zu mir zurück ...

© aus Talena's Gedanken von:
Talena_strickt

Impressum

Herausgeber

Gemeinsam gegen Kälte Duisburg e. V.
Wintgensstraße 67
47058 Duisburg

www.gemeinsam-gegen-kaelte-duisburg.de
gemeinsam-gegen-kaelte-duisburg@menschen-hilfe.de

Telefon 0203 346 80 84
Fax 0203 346 80 85
KälteBus 0171 74 56 078
MediBus 0175 22 98 534

Bilder

Gemeinsam gegen Kälte Duisburg e. V.,
shutterstock

Die Erstellung dieses Berichts wurde gesponsert von:

Gestaltung

Kaiserberg
Agentur für Markenkommunikation GmbH
www.kaiserberg.de

Lektorat

Susanne Creutz
Germaniastraße 51
47800 Krefeld

Die Produktion wurde unterstützt von:

Druck

Druckerei Brochmann GmbH
Im Ahrfeld 8
45136 Essen

